IMT Nuremberg Archives

H – 2324

International Court of Justice

H2324 - 0002

OFFICE OF CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES

EVIDENCE DIVISION

Date: 16 July 1948

I certify that Document Number 1248-PS was introduced into evidence as Exhibit Number USA-63 in the Trial by the International Tribunal of Hermann GOERING, et al., which commenced on 20 November 1945, and that the attached photostat is a true and correct copy of the original.

Fred Niebergall

FRED NIEBERGALL
Chief, Document Control Branch

DCB-36 (102447)

H2324 - 0003

C E R T I F I C A T E

I hereby certify that the annexed document 2248-PS No. USA - 63 is a photostat of an original document submitted in evidence by the United States Prosecution under this number. The original document has been withdrawn in accordance with Rule 10 of the International Military Tribunal, and to the best of my knowledge and belief is to be held at the National Archives, Washington D.C. .

Nuremberg, 24 June 1948

Paul Joosten

PAUL A. JOOSTEN

General Secretary
International Military
Tribunal

2248-PS

H2324 -0004

DER AUSSERORDENTLICHE GESANDTE
UND BEVOLLMÄCHTIGTE MINISTER
DES DEUTSCHEN REICHES
IN BESONDERER MISSION

WIEN, den 27. Juli 1935.

Jnhalt:
Ein Jahr nach dem Tode
des Bundeskanzlers Dollfuß.
Rückblick und Ausblick.

Über das in diesen Tagen stattgehabte Jahresgedächtnis des Todes des Bundeskanzlers Dollfuß habe ich anderweit eingehend berichtet. Der Aufwand der Gedenkfeiern wäre würdig des Gedächtnisses eines grossen Königs gewesen. Man muss feststellen, dass es der Regierung mit Erfolg gelungen ist, Dollfuss als den Märtyrer für die " österreichische Jdee " herauszustellen. Sie hat sich die Erfahrung der Geschichte aller Zeiten zu Nutze gemacht, dass durch die Schaffung von Märtyrern eine Jdee - auch wenn sie noch so wenig reale Hintergründe hatte - begeistert vorgetrieben und zu gewissen Erfolgen gebracht werden kann. Die Feiern des 25. Juli und die Anteilnahme der Weltöffentlichkeit an ihnen haben ausserdem gezeigt, dass das deutsch-österreichische Problem nach wie vor die gesamte europäische Politik beherrscht und dass die Frage nach der Lösung vollkommen offen ist. Die österreichische Presse zieht heute eine Bilanz des verflossenen Jahres, das als ein " Jahr des Fortschritts " auf allen Gebieten bezeichnet wird. Nur in einer Beziehung habe es kein Ergebnis zeitigen können: im Verhältnis der beiden deutschen Staaten zueinander.

An den
Führer und Reichskanzler,
Berlin,
durch Kurier.

Die

(9) ON-2

A 035877 1-136

H2324 - 0005

2248-PS 2

Die Rede des Führers vom 21.5.1935 und die Antwort Schuschniggs hätten gezeigt, dass die Brücke noch nicht bestehe, die Kluft zwischen Wien und Berlin zu schliessen. Aber es sei schon wertvoll festzustellen, dass von keiner Seite ~~ei-~~ eine Verschärfung des bedauerlichen Konfliktes eingetreten sei. Es scheint mir zweckmäßig, diesen Anlass auch unsererseits zur Ziehung einer Bilanz zu benützen.

Das Scheitern des Juliputsches 1934 schien auf den ersten Blick lediglich zu einem vorübergehenden Wechsel der bis dahin geübten politischen Methode führen zu müssen. Erst im Laufe dieses Jahres hat sich herausgestellt, dass sowohl die aussenpolitische wie die innenpolitische Rückwirkung des 25. Juli Ausmaße angenommen haben, die unsere damaligen Vorstellungen von der Möglichkeit einer Reparatur - von Deutschland aus gesehen - weit übertrafen.

Die von der persönlichen Unterredung zwischen dem Führer und Reichskanzler und dem italienischen Staatschef zu Stra[sa] erhoffte Ausgleichung des deutsch-italienischen Gegensatzes wurde durch die drohende Stellungnahme Mussolini's anlässlich der Erschiessung seines Freundes Dollfuß, wie durch die Teilmobilisierung italienischer Korps am Brenner in das schroffe Gegenteil gewandelt. Es zeigte sich, dass der durch meine Entsendung nach Wien gemachte Versuch, " normale und freundschaftliche Beziehungen wieder herzustellen ", nach dem Vorausgegangenen nicht ohne Weiteres möglich war. Das Mißtrauen in die Gewaltmethoden der N.S.D.A.P. Österreichs - beeinflusst, wie sich durch die geführten Prozesse immer mehr herausgestellt hatte, von führenden reichsdeutschen Persönlichkeiten - war zu groß, der Eindruck der

H2324 - 0006

2248-PS

terroristischen Methoden und des Todes des Bundeskanzlers zu nachhaltig auf weiteste Kreise gewesen.

Die Übernahme meiner Mission stieß auf kühlste und betonte Ablehnung - nicht persönlich sondern politisch.

Vielleicht wäre es, wie ich im Oktober und November vorigen Jahres geglaubt und berichtet habe, noch möglich gewesen, durch schriftlich fixierte Abmachungen zwischen Berlin und Wien den deutsch-österreichischen Komplex aufzulockern und seiner weitreichenden Wirkung auf die sich anbahnende machtpolitische europäische Umgruppierung zu entkleiden. Mussolini - das war in diesen Monaten klar ersichtlich - suchte nach einem Ersatz für die deutsche Freundschaft und nach einer Sicherung gegen die deutsche Bedrohung, die er nach wie vor in den ungeschmälerten Einflüssen erblickte, welche nach der Darstellung des Wiener Kabinetts auch nach dem Juli 1934 in unverminderter Stärke seitens des deutschen Nationalsozialismus auf Österreich ausgeübt wurden. Die Januar-Konferenz in Rom stellte das französich-italienische Verhältnis auf einen völlig neuen Boden. Ganz Europa sprach von der Notwendigkeit, die österreichische Unabhängigkeit durch einen Nichteinmischungspakt zu sichern. Der historische Entschluss des Führers, dem Reiche die Wehrfreiheit wiederzugeben, musste verstärkend nach der Seite der französich-italienischen Beziehungen, wie überhaupt auf den Zusammenschluss der Westmächte und die Einbeziehung Russlands in das europäische Konzert, einwirken. Die Konferenz von Stresa war der sichtbare Ausdruck dieser neuen Kräftegruppierung, die

H2324 – 0007

2248-PS

sodann in dem französisch-russisch-tschechischen Pakte ihren vorläufigen Abschluss fand.

Die grosse historische Rede des Führers vom 21. Mai ds.Js. und später das Flottenabkommen brachten eine starke aussenpolitische Entlastung nach der englischen Seite. Aber die klare und endgültige Definierung des Verhältnisses des Nationalsozialismus' zur sowjetistischen Staatsdoktrin hatte die russisch-französischen Bemühungen, uns im Osten und Südosten lahm zu legen, selbstverständlich verdoppelt, ohne zugleich durch den klaren Verzicht auf die Annektion oder den Anschluss Österreichs eine Entlastung nach der Gegenseite zu erzielen.

Der Versuch jeder wirtschaftlichen und mehr noch jeder politischen Offensive des neuerstandenen Dritten Reiches nach dem europäischen Südosten muss zwangsweise auf eine gesamteuropäische Front stoßen. Bei den Engländern ist es die Besorgnis um die generelle Aufrechterhaltung des europäischen Friedens, bei den Franzosen der Kampf um die Behauptung ihrer mitteleuropäischen Hegemonie, bei den Jtalienern die Sorge um den Brenner und die Einwirkung auf den als italienisches Expansionsgebiet betrachteten Donauraum. Bei der Kleinen Entente ist es die Furcht vor einer Aufrollung der gesamten Existenzfrage; und wenn Jougoslawien heute an der Befestigung unserer Stellung in Österreich Jnteresse zeigt, dann doch nur solange, als es uns politisch gegen Jtalien auszuspielen vermag. Solange nicht durch einen vollkommenen deutsch-englischen Jnteressenausgleich die Beziehungen Groß-

A085881

./.

H2324 - 0008

2248-PS

Großbritanniens zu Frankreich einer völlig neuen Ordnung mit Bezug auf die Umgestaltung der europäischen Kräftegruppierung unterzogen sind, solange wird Jougoslawien auf seine naturgegebene Abhängigkeit vom französischen Bündnissystem angewiesen sein. Es wäre möglich, dass das Abessinische Abenteuer durch die Bedrohung imperialer britischer Jnteressen solche Neuordnung herbeiführen hilft. Wahrscheinlicher bleibt aber ein Kompromiß auf dem Rücken des Negus - wenn auch nach einem beträchtlichen italienischen Aderlass.

Diese realpolitische Betrachtung der europäischen Konstellation ergibt ohne Weiteres, dass das deutsch-österreichische Problem, in der nahen Zukunft jedenfalls, von der aussenpolitischen Seite mit Erfolg nicht angefasst werden kann. Wir müssen uns vorläufig damit bescheiden, den internationalen Status Österreichs für eine spätere Lösung nicht verschlechtern zu lassen. Jn dieser Beziehung scheint die Gefahr eines Nichteinmischungspaktes mit bilateralen Sicherungsverträgen erfolgreich abgewehrt. Das Heranreifen einer Lösung war und bleibt nur der Gestaltung des deutsch-österreichischen Verhältnisses in sich überlassen.

Die deutsche Nation hat durch Jahrhunderte einen wahren Leidensweg für die Erringung ihrer Einheit durchschreiten müssen. Mit dem Aufbruch des Nationalsozialismus und der Begründung des Dritten Reiches durch die endgültige Erschlagung allen einzelstaatlichen Partikularismus schien eine einzigartige, nie wiederkehrende

A 085882

./. 1-140

H2324 – 0009

2248-PS

Gelegenheit gegeben, Bismarcks Werk zu vollenden und das deutsch-österreichische Verhältnis - als dynamische Folge des innerdeutschen Geschehens - einer Lösung näherzubringen. Diese Gelegenheit ist, wie wir heute wissen, durch die Methode der als " Habicht-Politik " gekennzeichneten Vorgänge endgültig verschüttet worden. Es ist erstaunlich, wie wenig die deutsche öffentliche Meinung selbst über die tiefgreifenden Auswirkungen dieser Politik eines sicher Bestmeinenden, aber die realen Verhältnisse in und um Österreich verkennenden verantwortlichen Ratgebers unterrichtet ist. Sonst würde man nicht in weiten Kreisen heute noch heissen Herzens eine schnelle Versöhnung und eine Lösung der deutschen Frage erwarten. Die in diesem schmerzlichen Jahr gewonnene Erkenntnis zwingt uns also, nach anderen, neuen Wegen zu suchen.

Um zu klarem Urteil zu gelangen, muss man ein Bild auch der innenpolitischen Wirkungen der deutsch-österreichischen Politik der letzten Jahre gewinnen. Seit je waren die wirklich grossdeutsch eingestellten Menschen in Österreich nicht allzu zahlreich. Und wenn mit dem Siegeslauf und der historischen Leistung AdolfHitlers auch in Österreich die N.S.D.A.P. so grossen Zulauf hatte, so lagen die Gründe dafür weit eher in der Ablehnung der unerhörten roten Misswirtschaft, der schlechten ökonomischen Lage , der parlamentarischen Unfähigkeiten, wie in dem Gefühl der äusseren Schwäche und der Abhängigkeit von den ehemaligen Feindmächten begründet. Aber je

./.

A 085883

I-141

H2324 - 0010

2248-PS

stärker sich die Erfolge des Nationalsozialismus in der Herstellung der deutschen Einheit und der alten Weltgeltung zeigten, um so stärker wuchs auf der einen Seite der instinktive Wunsch, sich in den Schatten des wiedererstehenden deutschen Reiches zu stellen, während auf der andern Seite die Beseitigung des reichsdeutschen Partikularismus die militanten Christlich-Sozialen und die geborenen Preussenhasser auf den Plan rief. Der Kanzler Dollfuß, der immer noch viel reichsdeutscher als seine heutigen Verherrlicher dachte, schwankte zwischen beiden Polen wie ein schwankes Rohr. Jn dem Bestreben, sich gegen den Anschlussgedanken zu sichern, schritt er zur Beseitigung der ärgsten österreichischen Mängel. Die Niederschlagung der roten Februarrevolte hatte seiner Regierung zweifellosen Auftrieb verschafft. Es war der Start und die Geburtsstunde der " österreichischen Jdee " geworden. Umsomehr als der österreichische Nationalsozialismus in dieser fatalen Zwangslage sich nunmehr auf die Seite der roten Arbeiterschaft stellte und damit der Heimwehr als der Befreierin des Staates vom Terror und Marxismus eine Plattform gab, die in der Zukunft durch nichts mehr zu erschüttern war.

So war es kein Wunder, dass Dollfuß nach seinem Tode mit dem Glorienschein eines Märtyrers für die neuerstandene österreichische Jdee umgeben wurde. Das österreichische Regime in seinem Kampfe gegen die geistige Beeinflussung von Deutschland und in seiner Angst um die Futterkrippe hatte inzwischen von den Methoden des deutschen

H2324 - 0011

2248-PS

Nationalsozialismus viel gelernt. Jnteressante Parallelen würden sich ergeben, wenn man die Nachahmungen der nationalsozialistischen Gesetzgebung auf allen Gebieten einmal klarstellen würde. Das erste große innenpolitische Ereignis war die Konstituierung der Körperschaften des Hauses der Bundesgesetzgebung am 30.November - der Versuch, dem ständischen Aufbau eine legale Form zu geben. Wenn Vieles auch nur Stückwerk ist, so ist nicht zu verkennen, dass der so geschaffene neue Staatsrahmen, geführt von einer drakonisch gehandhabten Executive, der Regierung eine Machtstellung gegeben, die heute weder durch Putsche oder wirtschaftliche Mittel zu brechen ist. Gewiss gibt es innerhalb der österreichischen Regierung manche starke Differenzen. Aber es wäre völlig verfehlt, von ihrer Verschärfung etwa eine vergrösserte Chance der deutschen Einwirkung zu erhoffen.

Die nationalsozialistische Partei Österreichs hat sich trotz aller Bedrängnis, aller Verfolgung, allen Märtyrertums sicherlich ausgezeichnet gehalten - auch wenn sie auf einen kleinen aber zuverlässigen Kern zusammengeschrumpft ist.- Aber letzten Endes muss die Stoßkraft auch der begeistertsten Kämpfer leiden unter der fast völligen geistigen und materiellen Abschnürung vom Reiche und unter der Unmöglichkeit, vom Reiche her und vonseiten des Führers Befehle für die Handhabung der inneren Opposition zu erhalten. Die Aufrechterhaltung einer lebensvollen, kämpferischen nationalen Opposition liegt indessen unzweifelhaft im besonderen Jnteresse des Reiches - auch wenn, was sich nunmehr zu beiderseitigem Vorteil herausbildet, diese

A 035885 ./. 1-143

H2324 - 0012

 2248-PS

Opposition eine rein innerösterreichische Angelegenheit ist. Alle Anstrengungen sollten gemacht und fortgeführt werden, der neuen österreichischen Jdeologie entgegenzutreten durch weitestgehende geistige Beeinflussung nach der Richtung der historischen gesamtdeutschen Aufgabe in Europa. Viel zu wenig wird dieses Thema in der deutschen Öffentlichkeit erörtert. Alle traditionellen Bindungen, die an die gemeinsamen grossen geschichtlichen Kämpfe für den deutschen Gedanken erinnern, insbesondere aber die Beziehungen des österreichischen Bundesheeres zur neuerstandenen deutschen Wehrmacht, sollten nach jeder Richtung gepflegt werden. Die Überlegenheit deutscher Jntelligenz, die Errungenschaften deutscher Technik und Wissenschaft müssen den Österreichern zeigen, dass es eine völlige Jrrlehre der " Vaterländischen Front " ist, die kulturelle Weltgeltung des deutschen Geistes etwa auf Österreich basieren zu wollen. Wie schon so oft, wiederhole ich auch hier meine Bitte, in diesem Zusammenhange die Frage der Einreisebeschränkung erneut prüfen zu wollen, weil sie mit der geistigen Befruchtung dieses Landes untrennbar verbunden ist.

Eine besondere Bedeutung kommt den kulturellen Problemen zu. Die Art und Weise, wie sich Deutschland mit den politisch-religiösen Schwierigkeiten auseinandersetzt, die geschickte Hand, die den politischen Katholizismus ausschaltet und doch das christliche Fundament Deutschlands nicht antastet, wird nicht nur entscheidende Rückwirkung

./.

A 085886

H2324 - 0013

2248-PS

auf England oder auf das katholische Polen haben. Man kann vielmehr sagen, dass die Lösung der deutsch-österreichischen Frage damit steht oder fällt.

Über diese Fragen hinaus wird es von ausschlaggebender Bedeutung sein, wie die Politik des Dritten Reiches die deutsch-österreichische Frage nach der staatsrechtlichen Seite hin geistig vorwärts treibt.

Das " neue Österreich " ist in der partikularen Jdeenwelt steckengeblieben und hat ihr den Primat der Nation geopfert. Der Traum, von Wien aus die Restauration des "Heiligen Römischen Reiches " zu betreiben, ist umso grotesker, je mehr diese Jdee der österreichischen Reichsromantiker von Mussolini benutzt wird, um seinen Gedanken eines neuen " imperium romanum " auf Kosten der deutschen Nation vorwärts zu tragen. Der Habsburger Legitimismus, im Lichte dieder realen Tatsachen betrachtet, ist doch nur das taktische Behelfsmittel einer schwächlichen Regierung. Mit geschichtlicher Neugestaltung hat dies alles nichts zu tun, Aber das will nicht besagen, dass er von den Drahtziehern der europäischen Gleichgewichtspolitik nicht doch noch im gegebenen Augenblick auf die Bühne gestellt würde. Selbst wenn man geneigt wäre, der partikularen Opposition der Österreicher (als aussenpolitisch erleichternde Lösung) einige Berechtigung nicht abzuerkennen, so dürfte doch die deutsche Öffentlichkeit nicht müde werden, darauf hinzuweisen, dass diese Kreise jede nationale Jnitiative vermissen lassen -, dass sie, gestützt auf eine von oben her konstruierte Regierungspartei (Vaterländische Front), einen militanten

1-145

H2324 - 0014

2248-PS

Katholizismus und eine für Mussolini begeisterte Heimwehr, den Primat der Gesamtnation einfach leugnen. Wie anders hat Bismarck verfahren, als er die kleindeutsche Lösung vorbereitete und sich doch entschlossen zeigte, dem Primat der gesamtdeutschen Jnteressen einen Teil der Unabhängigkeit Preussens zu opfern.(Bismarck, Schreiben vom 22.9.63.) Jhm war der preussische Partikularismus kein Selbstzweck, er hat auch bei der Gründung des Zweiten Reiches, in dem Preussen führend war, diese preussische Rolle niemals in den Vordergrund geschoben. Nur so hat er damals Bayern gewinnen können.

Der Nationalsozialismus muß und wird die neuösterreichische Jdeologie überwinden. Wenn heute in Österreich eingewendet wird, dass die N.S.D.A.P. nur eine zentralisierte reichsdeutsche " Partei " und daher unfähig sei, das Gedankengut des Nationalsozialismus auf staatlich - anders geartete Volksgruppen zu übertragen, dann wird man mit Recht erwidern können, dass die nationale Revolution in Deutschland nur so und nicht anders herbeizuführen war. Aber wenn die Schaffung der Volksgemeinschaft im Reiche vollendet, könnte der Nationalsozialismus in viel weiterem Sinne als dies durch die heutige Parteiform zumindest nach außen möglich, sicherlich der Heerrufer der deutschen völkischen Einheit über die Grenzen werden. Nicht in einer zentralen Tendenz kann heute geistiger Fortschritt gegenüber Österreich erzielt werden. Wenn diese Erkenntnis auch vom Reiche her einmal klar und deutlich formuliert wird, dann wird man damit am ehesten einen Einbruch in die Front des " Neuen Österreich " erreichen. Ein Nürnberger Parteitag,

H2324 - 0015

2248-PS

wie früher als " Der deutsche Tag " bezeichnet und die Proklamierung einer " nationalsozialistischen Volksfront " würden ein aufwühlendes Ereignis für Alle jenseits der Reichsgrenzen sein. Mit solchem Angriff werden wir auch die partikularistischen österreichischen Kreise gewinnen, als deren Wortführer der legitimistische Graf D u b s k y in seiner Broschüre über den " Anschluss " schreibt:" Das Dritte Reich wird mit Österreich sein, oder es wird überhaupt nicht sein. Der Nationalsozialismus wird es gewinnen müssen - oder zugrunde gehen, wenn er diese Aufgabe nicht zu lösen versteht."

Papen

A 005889

H2324 – 0016

2248-P5

H-2324

EXHIBIT U.S.A. 63 (2248-PS)

Filed Nov. 28, 1945
[illegible]
[illegible]

INTERNATIONAL MILITARY TRIALS · NÜRNBERG ·

EXHIBIT U.S.A.

63

(2248-PS)

A 085876

H2324 -0017

H2324-0018

12 Pages